

Beschluss des Landrats vom 11.02.2021

Nr. 777

14. Hochwasserschutz Laufental 2020/538; Protokoll: gs

Linard Candreia (SP) beantragt Diskussion.

://: Der Diskussion wird stillschweigend stattgegeben.

Linard Candreia (SP) dankt der Regierung für die Beantwortung der Interpellation. Man kann und darf aber nicht mit der Antwort zufrieden sein. In Anbetracht der Bedeutung des Themas fallen die Antworten dürrtig aus. Die Realisierung des Hochwasserschutzes muss jetzt – nach jahrelangen Abklärungen – mehr Fahrt aufnehmen. Ein Rückblick auf das Hochwasser vom 9. August 2007. Der Redner erinnert sich noch gut: Wasser, überall Wasser, Schlamm, überschwemmte Keller – und die Zeitungsschlagzeilen lauteten: «Laufen steht unter Wasser», «Im Paddelboot durchs Stedtli», «Bei Regen habe ich ein mulmiges Gefühl». Ein Jahr nach dem Hochwasser konnte man in einer Zeitung lesen: «Die in Liestal machen einfach nicht vorwärts». Am 21.1.2021 schreibt die bz: «Kanton lässt sich Zeit bei der Sicherheit». Darum sollen zwei Zusatzfragen gestellt werden: Im Jahr 2008 hat der Kanton mit einem Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren gerechnet. Nach neuesten Kalkulationen in der Antwort wird es ungefähr ein Vierteljahrhundert sein. Man muss also nochmals etwa acht Jahre warten. Könnte und sollte der Kanton nicht den Zeithorizont verkürzen? Indem man den Hochwasser- und den Bevölkerungsschutz priorisiert und der BUD mehr personelle Ressourcen bereitstellt? Zweite Frage: Die letzte Info-Veranstaltung bezüglich Hochwasserschutz fand vor bald vier Jahren in Laufen statt. Ist der Kanton bereit, die Bevölkerung von jetzt an in kürzeren Intervallen zu informieren?

Ermando Imondi (SVP) war etwas erstaunt über die Antworten und hat ebenfalls eine Zusatzfrage: Es ist ja eine Umfahrung der Delsbergerstrasse geplant (wenn man von Delémont her kommt), um die Stadt Laufen zu entlasten. Ist geplant, den Hochwasserschutz, der dort sehr schwierig zu realisieren ist, in das Projekt einzubeziehen?

Regierungsrat **Isaac Reber** (Grüne) sagt, dass die Frage von Ermando Imondi relativ deutlich zeige, dass die Dinge leichter gesagt denn getan sind. Den Hochwasserschutz kann man in der Regel nicht selbstständig behandeln. Es gibt viele andere Themen, die auch eine Rolle spielen und berücksichtigt werden müssen. Das Projekt, das Ermando Imondi angesprochen hat, ist zwar unterwegs. Ob man es zum geplanten Zeitpunkt umsetzen kann oder ob es noch Pferdefüsse gibt, ob es verhindert wird etc., kann nicht gesagt werden. Man ist auch nicht ganz alleine. Das Projekt hängt von vielen Faktoren ab. Fakt ist (man konnte es in der realistischen Antwort nachlesen), dass man im ersten Halbjahr eine Vorlage zum Hochwasserschutz in Laufen ins Parlament bringen wird. Man darf gespannt sein, wie sie behandelt und beraten wird – denn man konnte es auch andernorts sehen: Nach einem Hochwasser halten alle den Schutz für sehr dringlich. Wenn es aber eine gewisse Zeit her ist, sinkt die Bereitschaft, sich auf solche Projekte einzulassen (es hat ja immer auch negative Implikationen). Darum darf man gespannt sein, wie das Projekt konkret aufgenommen wird. – Der Zeitplan hat mit zwei Faktoren zu tun: Man kann den Hochwasserschutz nicht isoliert betrachten. Es ist auch nicht nur das Laufental, wo man einen Hochwasserschutz realisieren will. Es gibt zum Teil äussere Gründe, warum man an anderen Orten die Projekte schneller als im Laufental angeht – aktuell in Niederdorf: Weil man sich sonst fragen müsste, warum man das dortige Projekt nicht mit der neuen Waldenburgerbahn kombiniert; zumal man so-

wieso Eingriffe an der Frenke vornehmen muss. Die Gefahrenkarte besagt zudem, dass man in Niederdorf mehr Schutz haben muss. Wenn die BUD die Projekte nicht kombiniert hätte, wäre sie wohl zu Recht gescholten worden. Es ist Linard Candreia aber zumindest partiell Recht zu geben: Der Fortschritt hängt auch damit zusammen, wie viele Ressourcen man hat. Die Leute arbeiten nach bestem Wissen und Gewissen. Aktuell steht Niederdorf im Fokus – das nächste Projekt aber, das man bringen wird, betrifft Laufen. Es braucht alles seine Zeit, das ist nicht zu bestreiten und hat verschiedene Gründe. Manchmal wünscht man sich, es könnte schneller vorwärts gehen – es ist aber nicht ganz so einfach, weil viele Aspekte mit einem solchen Vorhaben verbunden sind. Darum muss man sich auf das beschränken, was man machen kann. Und: Die Bereitschaft, solche Projekte zu akzeptieren, ist nicht überall gleich gross (siehe Biel-Benken).

://: Die Interpellation ist erledigt.
